Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Institut für Österreichische Musikdokumentation

Ludwig Bösendorfer zum 100. Todestag

Mittwoch, 13. März 2019, 19.30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken
1010 Wien, Herrengasse 9

Eintritt frei

Programm

Ludwig van Beethoven

Sonate f-moll op. 57, "Appassionata"

Frédéric Chopin

Ballade Nr. 1 g-moll op. 21

Franz Liszt

Ungarische Rhapsodie Nr. 2

Maurice Ravel

La Valse

Ludwig Bösendorfer

Launen-Walzer

ADELA LICULESCU, Klavier

Durch das Programm führt THOMAS LEIBNITZ

Ludwig Bösendorfer (1835-1919)

Ludwig Bösendorfer, der Sohn des Wiener Klavierbauers Ignaz Bösendorfer, trat nach einer Ausbildung am Wiener Polytechnischen Institut (1850-1852) in den väterlichen Betrieb ein. Nach dem Tod seines Vaters 1859 übernahm er die Leitung der neuen Fabrik vor dem Schottentor; im selben Jahr führte er eine Änderung der „Wiener Klaviermechanik" ein, mit der eine höhere Anschlagsgeschwindigkeit am Hammerkopf erreicht wurde.

1866 erhielt Ludwig Bösendorfer den Hoflieferantentitel. Er bemühte sich zwar, den Kammerlieferantentitel des Kaisers, genauso wie sein Vater, zu erhalten, doch erwies sich dies als schwierig, da ein langjähriges Geschäftsverhältnis Voraussetzung war. Beim Bau des k.k. Hof-Operntheaters wurden die Klaviermacher Friedrich Ehrbar, Streicher und Bösendorfer eingeladen, zwei Flügel herzustellen, die den Preis von 480 Gulden pro Stück nicht überschreiten durften. Für diese Leistung wurden Ehrbar und Bösendorfer 1869 der Kammerlieferantentitel verliehen, Streicher besaß diesen Titel bereits.

Im selben Jahr wurden die Konzertsäle des Wiener Musikvereins fertiggestellt. Bösendorfer spendete der Gesellschaft vierzehn seiner Flügel und wurde daraufhin zum Ehrenmitglied ernannt und später in die Direktion berufen. Die Straße vor dem Musikvereinsgebäude heißt heute Bösendorferstraße; sie erhielt 1919 diesen Namen.

Seine Erzeugnisse zeigte Bösendorfer mit großem Erfolg auf mehreren Weltausstellungen; er galt seither als bester Klavierfabrikant Österreichs. Er belieferte nicht nur den österreichischen Hof in Wien und die Residenz in Bad Ischl, sondern auch den russischen Zaren und den japanischen Meiji-Kaiserhof. 1871 bezog er eine größere Produktionsstätte und verlegte den Verkauf in das damalige Palais Liechtenstein an der Herrengasse, dessen Reitschule er in den 1872 mit einem Konzert von Hans von Bülow eingeweihten Bösendorfer-Saal umwandelte.

Obwohl er zweimal verheiratet war, hatte Ludwig Bösendorfer keine Nachkommen. 1909 verkaufte er das Unternehmen an einen seiner Freunde, den Bankier Karl

Ludwig Bösendorfer

Hutterstrasser, der im Jahre 1910 den k.u.k Hof- und Kammerlieferantentitel erhielt. Der Abriss des Palais Liechtenstein und des Saales sowie der Ausbruch des Ersten Weltkrieges belasteten seine Gesundheit. Er starb 1919 kurz nach Ende des Krieges und ruht in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof.

Der „Saal Bösendorfer“

Der Bösendorfersaal war ein von 1872 bis 1913 im Palais Liechtenstein in der Herrengasse bestehender Konzertsaal in Wien.

Ludwig Bösendorfer eröffnete 1872 durch die Umgestaltung der fürstlich Liechtensteinschen Reitschule den Konzertsaal im Palais und übernahm in der Folge auch dessen Leitung. Der eher schmucklose Saal bot 588 Personen Platz und wurde wegen seiner hervorragenden Akustik sehr geschätzt. Er galt zu seiner Zeit als einer der wichtigsten Konzertsäle Wiens. Das Eröffnungskonzert am 19. November 1872 wurde von Hans von Bülow bestritten, weitere berühmte hier auftretende Künstler waren u. a. Johannes Brahms, Wilhelm Backhaus, Julius Epstein, Mitglieder der Familie Hellmesberger, Fritz Kreisler, Franz Liszt, Gustav Mahler, Felix Mottl, Anton Rubinstein, Richard Strauss, Richard Wagner, Felix von Weingartner und Hugo Wolf. Bis zur Schließung mit einem Konzert des Rosé-Quartetts am 9. November 1913 wurden hier etwa 4500 Konzerte gegeben.

Das Palais wurde in der Folgezeit abgerissen, um den Baugrund kommerziell verwerten zu können. Das Areal blieb allerdings fast zwei Jahrzehnte unverbaut; erst ab 1931 wurde darauf das Hochhaus Herrengasse errichtet. Am Gebäude erinnert eine Gedenktafel an den ehemaligen Standort des Bösendorfersaales.

Stefan Zweig beschreibt in seinen Memoiren „Die Welt von Gestern“ in bewegenden Worten das letzte Konzert

und den emotionalen Abschied der Musikenthusiasten von „ihrem“ Saal:

„Als die letzten Takte Beethovens verklangen, vom Roséquartett herrlicher als jemals gespielt, verließ keiner seinen Platz. Wir lärmten und applaudierten, einige Frauen schluchzten vor Erregung, niemand wollte es wahrhaben, dass es ein Abschied war. Man verlöschte im Saal die Lichter, um uns zu verjagen. Keiner von den vier- oder fünfhundert der Fanatiker wich von seinem Platz.“

Im 2006 eröffneten Neubau des Mozarteums in Salzburg wurde einer der Konzertsäle wieder als Bösendorfersaal benannt.

Adela Liculescu

Adela Liculescu, 1993 in Craiova/Rumänien geboren, begann ihre Klavierausbildung im Alter von vier Jahren. Sie erhielt ihren ersten Klavierunterricht am Musikgymnasium ihrer Geburtsstadt bei Mariana Ilie und Prof. Mihai Ungureanu und ergänzte ihre schulische Ausbildung durch die regelmäßige Teilnahme an Meisterkursen bei Walter Krafft und Csíky Boldizsár. Nach der Matura nahm sie 2012 das Studium im Konzertfach Klavier bei Prof. Martin Hughes an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien auf, welches sie 2019 mit Auszeichnung abschloss.

Adela Liculescu konnte zahlreiche internationale Klavierwettbewerbe für sich entscheiden: Ihr jüngster Erfolg ist der 1. Preis beim Prix du Piano Bern, einem Wettbewerb, bei dem das Publikum über die Preisvergabe entscheidet. Im September 2017 gewann sie in weniger als zwei Wochen 1. Preise in beiden bestehenden Brahms-Wettbewerben (Pörtschach, Österreich und Detmold, Deutschland). In Pörtschach wurde ihr zudem der Publikumspreis zuerkannt. Ebenfalls im Jahr 2017 gewann sie den Yamaha Musikpreis Österreich und erspielte sich in der Schweiz ein Stipendium der

Adela Liculescu

Thyll-Dürr-Stiftung. 2015 wurde ihr der 1. Preis beim Bösendorfer-Wettbewerb in Wien verliehen – zu diesem Anlass spielte sie im Finale im Schlosstheater Schönbrunn unter der Leitung von Stefan Vladar Beethovens 2. Klavierkonzert.

Bei einer Vielzahl von solistischen Auftritten mit Orchestern, die z.T. im Rundfunk und Fernsehen ihres Heimatlandes übertragen wurden, überzeugte die Pianistin mit Werken von Mozart, Beethoven, Chopin, Schumann, Rachmaninov, Tschaikowsky, Prokofiev und Liszt. Zu den Höhepunkten zählten dabei u.a. Auftritte mit dem Royal Chamber Orchestra of Romania unter der Leitung von Wojciech Rodek vor mehr als 3.000 ZuhörerInnen, mit dem Neuen Sinfonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Raphael Haeger in der Philharmonie Berlin und mit der Rumänischen Sinfonietta unter der Leitung von Horia Andreescu im Rumänischen Athenaeum Bukarest. Im Jahr 2018 war sie als Solistin mit dem St. Petersburg Chamber Philharmonic Orchestra in der Philharmonie St. Petersburg zu hören.

Nachdem sie den Preis als bestplatzierte rumänische Pianistin im Internationalen George Enescu Wettbewerb Bukarest 2014 gewann, wurde sie 2015 als Solistin des International Jeunesses Musicales Conducting Competition Bucharest eingeladen und führte drei verschiedene Klavierkonzerte mit dem Philharmonischen Orchester Bukarest und den FinalistInnen des Dirigierwettbewerbs auf. Ihre Solorezitale begeisterten das Publikum in London (St Martin-in-the-Fields), München (Gasteig), Wien (Musikverein, Imperial, Bösendorfer-Saal im Mozart-Haus, Beethoven-Haus), Bukarest (Rumänisches Athenaeum, Museum George Enescu) und vielen anderen Konzerthallen Europas.

Adela Liculescu

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre Unterstützung

WIEN KULTUR

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

KUNST

Bösendorfer

Institut für Österreichische Musikdokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikdokumentation,
1010 Wien, Herrengasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz
Satz: Mag. Stefan Engl
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.
Titelbild: Bösendorfersaal (© ÖNB/Bildarchiv)
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H, 1050 Wien